

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1.20 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Postbezugs 1.50 Mk., mit Postgebühren 1.92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Corputzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentafels 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 142.

Donnerstag, den 20. Juni 1901.

141. Jahrgang.

Am 22. und 23. Juni d. J. wird die hiesige Stadt mit dem Stabe des Feldartillerie-Regiments Nr. 55 bequartiert werden. Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer in folgenden Straßen:

Altenburger Schulplatz, Bahnhofstraße, Dammtstraße und an der Reitbahn fordern wir auf, die erforderlichen Quartiere bereit zu halten.

Merseburg, den 17. Juni 1901. (1631)
Der Magistrat.

Politische Lehren.

Die erhebende Feier, mit der am Sonntag in der Reichshauptstadt das Denkmal des ersten Kanzlers enthüllt wurde, eine Feier, an der alle Schichten der Bevölkerung und, außer den Sozialdemokraten, alle Parteien aufrichtig theilnahmen, hat gezeigt, daß in der That schon heute der große Staatsmann Bismarck, wie Graf v. Bülow in seiner Rede vor dem Denkmal ausführte, der ganzen deutschen Nation gehört, und die Haltung der Presse aller Parteien zeigt, daß das vom Grafen v. Bülow zitierte Wort des großen Atheners sich auch unter uns bewahrheitet, das Wort, daß der Maß vergänglich sei und daß der Ruhm ihn überdauere. Einzig die sozialdemokratische Presse hält in Verblendung am alten Gai gegen den eisernen Kanzler fest; aber die Form, in der dieser blinde Haß sich ihr ausdrückt, ist so widerwärtig, daß man ihn voll Verachtung unbeachtet lassen darf, in der Hoffnung, daß von dieser Art der blinden, verirrten und allen Gefühls für wahre Größe baren „Geschichtsauffassung“ sich selbst ein guter Theil der „Genossen“ angeekelt fühlen dürfte.

Dem Grafen Bülow wird das deutsche Volk für seine aufrichtige, warme und in das Wesen des Fürsten von Bismarck und seine Politik tief eindringende Rede von Herzen dankbar sein. Sie zeigte ihm von neuem, daß der leitende Staatsmann im

Reiche dessen Politik in den benährten Bahnen Bismarckscher Staatskunst weiter zu führen gewillt ist. Die Rede des Grafen von Bülow enthält aber auch erste Mahnungen und im höchsten Maß beherzigenswerthe Winke für alle Parteien, alle politischen und wirtschaftlichen Gruppen und für das gesammte an unserm öffentlichen Leben beteiligte Volk. Nur Einzelnes sei aus der inhaltreichen Rede hervorgehoben. Graf von Bülow erinnert daran, daß es in der Politik keine unverrückbaren Dogmen, keine für alle Zeit und jede politische Konstellation gültigen Normen gebe. An diesen auch vom Fürsten Bismarck gelehrt und stets in der Praxis befolgten Grundsatz jeder Realpolitik mögen sich diejenigen erinnern, die bei diesen oder jenen politischen Maßnahmen, deren Gründe und Ziele sie nicht kennen und beim besten Willen auch nicht kennen können, mit dem unbegründeten Urtheil bei der Hand sind: das hätte Bismarck anders gemacht. Bei Vorgängen, deren Ursachen man nicht kennt und deren schließliche Wirkung man nicht voraussehen kann, ist es angebracht, mit dem Urtheil zurückzuhalten. Ist ja doch auch der leitende Staatsmann nur zu oft außer Stande, seine Haltung öffentlich zu begründen und zu verteidigen, sondern muß es der Zeit zu entziehen überlassen, daß er den rechten Weg und die geeigneten Mittel gewählt hat.

Und noch ein zweiter politischer Hinweis in der Rede des Grafen v. Bülow scheint uns besonders beachtenswerth. Der Reichskanzler erinnerte daran, daß es in der Politik darauf vor allem ankomme, in jedem Augenblick die Grenzen des Erreichbaren zu erkennen, an die Erreichung des zu Muth und Frommen des ganzen Landes Erreichbaren aller Alles zu setzen. In unserer von wirtschaftlichen Kämpfen bewegten Zeit kann diese Lehre nicht genug beherzigt werden, möge die Volksvertretung, wenn es gilt, den Zolltarif zu beraten, aus ihr die nöthigen

Folgerungen ziehen und in weiser Mäßigung die verbündeten Regierungen in ihrem Streben unterstützen, damit alle produktiven Stände, Landwirtschaft sowohl wie Handel und Industrie, zu ihrem Rechte kommen.

Zu den chinesischen Wirren.

London, 18. Juni. Der Cherbourger Korrespondent des „Daily Express“ erfährt von angeblich autoritativer Seite, Kaiser Wilhelm werde von China zurückzufahrenden deutschen Truppen mit einem Geschwader von Kriegsschiffen entgegenfahren und sich damit den Transportschiffen an die Spitze stellen. Das deutsche Geschwader werde in Cherbourg anlaufen, und die französische Nordflotte werde sich ihm dort anschließen. Präsident Roubet werde nach Cherbourg kommen und Kaiser Wilhelm auf der Höhe begrüßen. Die Zusammenkunft werde Ende August nach den Mittelmeer-Mandern der französischen Flotte stattfinden. (??)

Peking, 17. Juni. Man hat sich jetzt über die Höhe der Entschädigungssumme zu 4 pCt. fast geeinigt. Nur Japan macht noch Schwierigkeiten, weil es nicht unter 5 pCt. Geld leihen kann. Die meisten Gesandten geben dem Wunsche Ausdruck, dies in befriedigender Weise zu regeln. Der amerikanische Vertreter Rockhill erklärte sich mit einer Erhöhung des Zolltarifs um 5 Prozent einverstanden, vorausgesetzt, daß China sich bereit erklärt, das Bett des Jantse und das des Peiho zu erweitern und zu baggen und gewisse Zolltarifreformen zuzugeben. Die Gesandten halten es für sicher, daß alle fremden Truppen mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen Ende August Peking verlassen haben werden. Daß Japan einer Verständigung ernstlich im Wege sein will, ist nicht voranzuziehen. Gerade Japan hat sich als ein werthvolles Bindeglied der Einigkeit der Mächte dieses

bethätigt, und diese seine Aktion ist auch von deutscher Seite besonders anerkannt worden. Der Besuch des Grafen Waldsee am Kaiserhofe in Tokio ist ein äußeres Zeichen dieser Würdigen. Es ist wohl kaum allgemein bekannt geworden, daß auch die erste Anregung für die Uebertragung des Oberkommandos an Deutschland von Japan erfolgt ist.

Hamburg, 18. Juni. Die Rückkehr Waldsee wird am 9. August erwartet. Die offizielle Begrüßung durch den Kaiser findet im Rathhause zu Hamburg statt.

Berlin, 18. Juni. Die Ablösungsmannschaften für die ostasiatische Besatzungsbrigade treten Anfang Juli auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow zusammen. Sie werden von 2 Stabsoffizieren geführt, denen 7 Hauptleute, 17 Sekuntants und 4 Sanitätsoffiziere beigegeben sind. Es dürfte sich wohl um 1000 Mann handeln.

Der Krieg in Südafrika.

Brüssel, 17. Juni. Von Burenseite wird erklärt, daß gar keine Ausflüchte auf Einleitung ernsthafter Friedensverhandlungen vorhanden seien. Die britische Regierung lehne es noch immer grundsätzlich ab, in direkte Verhandlungen mit der Transvaalregierung zu treten, sondern überlasse das Verhandeln dem Lord Ritchener. Dieser nimmt aber dabei die Stellung des „Militärgouverneurs der britischen Orange- und Transvaalkolonie“ ein, wodurch schon formell das Vorhandensein der beiden Burenstaaten bekräftigt wird. Ritchener darf und kann deshalb gar nicht über die Grundfrage, nämlich die Unabhängigkeit der Burenstaaten, verhandeln. Da nun former Präsident Krüger in seinen dringlichen Unterhandlungen mit Standerton sachlich kaum etwas Neues erfahren konnte, so wird der Präsident vorausichtlich sehr bald auf die ihm gewährt

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.
(9. Fortsetzung.)
Viertes Kapitel.

In dem großen luftigen Wohngemach eines Hauses der ziemlich stillen Margarethenstraße sah etwa eine Woche nach der Ermordung Maria Goladits die Tochter des Staatsanwalts Seydel am Fenster und schaute mehr auf die Straße hinab, als auf die Handarbeit, die in ihrem Schoße lag. Immer sehnsüchtiger, immer ungeduldiger sah sie den sonnigen Weg entlang, und von dort schweifte ihr Blick jedesmal auf die Ufer an der Wand. Die Arbeit wollte heute nicht fortzuschreiten, die zitternden Finger des Mädchens spielten nur nervös mit der Nadel, ihr beklemmendes Herz pochte mit unheimlichen Schlägen in ihrer Brust. Es schlug zwei Uhr! Wollte der Vater heute denn gar nicht heimkehren? Von Stunde zu Stunde wartete sie auf ihn, der ihr die Nachricht über Richard Claasens Schicksal bringen sollte. O, wie entlos dauerte diese Prüfung der Alten! Seit heute früh um neun Uhr, als ihr Vater zum Bureau gegangen war, litt Elisabeth die schwersten Folterqualen der Ungewißheit, schwankte sie zwischen namenloser Angst und Hoffnung. Wer sie kannte, sah ihren Zügen an, was sie gelernt hatte während der letzten Tage, von jener Stunde an, da sie das Schreckliche erfahren hatte: Die Ermordung der Schauspielerin Marietta Goladits und

den Verdacht, der auf dem Manne lastete, den sie mit aller Kraft und Innigkeit ihres Herzens liebte. Sie fühlte, daß ihr Leben verzerrt sein würde, wenn er verurtheilt würde! Sie klammerte sich deshalb an den Glauben an seine Unschuld, sie wollte daran festhalten, denn nur dann würde es ihr möglich sein, selbst standhaft zu bleiben.

In ihren feuchtschimmernden, graublauen Augen konnte man ihre ganze Herzensangst lesen, so sehr sie auch äußerlich ihre Ruhe zu bewahren suchte. Es lag ein seltsam anziehendes Gemisch von Weisheit und Festigkeit in dem Gesicht Elisabeths. Die Stirn und das energische Kinn befanden sich festen Willen, um den kleinen Mund aber lag ein süßer Ausdruck, der alle Herbitte milderte, sobald die Lippen sich zum Reden öffneten. Elisabeth warf endlich, von heißer Ungeduld erfaßt, die Arbeit auf das Nähtischchen, das vor ihr stand. Sie erhob sich und beugte sich weit aus dem Fenster. Nur gleichgültige Menschen gingen vorüber; ihren Vater konnte sie nicht erspähen. Tief aufzufendend trat sie ins Zimmer zurück. Bange Ahnungen schnürten ihr das Herz zusammen. Sie machte sich im Laufe zu schaffen, befaß der Magd, das Mittagessen auf Wasserdampf zu stellen, damit es nicht verderbe. Aber all ihre Verdichtungen, die sie nur mechanisch, ihre Seele war bei ihm, der jetzt festerlich in tausend Schmerzen auch ihrer gedachte.

Da endlich! — unten knarrte die Hausthür Männertritte, die über die Steinfliesen zur Treppe gingen, hielten bis hinauf. Jetzt

lamente sie die Stufen empor — Elisabeth glaubte zu vernehmen, daß die Schritte langsam und schwer austraten, als ob ihnen das Steigen Mühe verursachte. Wie gejaht floß sie zur Treppe. Es war ihr Vater, sie hatte sich nicht geirrt; er, er sah nicht aus, als ob er eine frohe Botschaft brächte; wie von einer Last gebeugt, kam er herauf. Mit angstvoll stehenden Blicken sah sie ihn näher kommen.

„Endlich — endlich, Vater!“ rief sie ihm entgegen — „was bringst Du mir?“ Der alte Staatsanwalt hatte wohl manchesmal in seinem Leben eine unheilvolle Botschaft bringen müssen. So unendlich schwer aber war noch keine geworden. Er nahm den Cylinder von seinem grauen Haupte und trocknete sich die heiße Stirn. Sein edles Gesicht, das sonst den Ausdruck einer klaren überlegenen Ruhe zeigte, war heute umgeben von einem trübigen Ernst. Seine Tochter wachte, bevor er den Mund öffnete, welche Nachricht sie zu erwarten hatte.

Seydel sprach noch immer nicht; er hatte ihren Arm in den seinen gelegt, nachdem er sie mit einer traurigen Färtlichkeit auf die Stirn geküßt hatte. Elisabeth that keine weitere Frage. Still und tief gedrückt betrat sie mit dem Vater das Wohnzimmer. Er legte seinen Fuß nieder und setzte sich aufzufendend in einen Rehsstuhl.

„Vater,“ brach es endlich von Elisabeths Lippen, „ich weiß, Du bringst Nichts Gutes?“ Er richtete über seine hohe Stirn, die von gedankenschweren Furchen durchzogen war,

„Trage es ruhig, mein Kind,“ sagte er endlich, und seine sonore Stimme hatte nicht den sicheren Klang wie sonst. „Claasens ist schwer verächtlich.“

Eine Pause entstand. Elisabeth glaubte, daß ihr Herz stillstehen müsse. „Hat er selbst eingestanden, daß er schuldig ist?“ fragte sie dann in einem Ton, der dem Vater durch die Seele schnitt. Das ganze Weh ihres Innern lag darin.

Seydel nahm die kalte Hand seines Kindes in die seine und hielt sie fest.

„Nein, er behauptet, daß er unschuldig sei. Aber Vieles zeugt gegen ihn. Ich ermesse die ganze Tiefe Deines Schmerzes, mein Kind, doch bitte ich Dich, das Leid, das Dir der Himmel gesandt hat, aufmerkamer zu prüfen. Was wäre schwerer gewesen: ein langes Leben voller Enttäuschungen an der Seite eines Gatten, dessen Charakter sich Dir erst allmählich in seiner wahren Gestalt enthüllt hätte, oder eine jähe Erkenntnis, daß Du Deine Liebe einem Unwürdigen geschenkt hast?“

„Sage Nichts gegen ihn, Vater, ich bitte Dich von Herzen! Was Du mir auch berichten magst über Euren Verdacht, ich kann nicht aufhören, an ihn zu glauben, bis ich aus eigenem Munde ein Schuldbekennniß vernehme.“

Elisabeth sprach diese Worte mit einer Festigkeit, die ihr Vater freilich bereits an ihr kannte, die ihn aber in diesem Falle befremdete.

(Fortsetzung folgt.)

„Vergünstigung“ des drahtlichen Verkehrs mit Transvaal verziehen. So lange also England in der Unabhängigkeitsfrage nicht nachgibt, ist und bleibt jede Friedensausicht ausgeschlossen.

* London, 18. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Ein Burenkommando unter Befehl von Marij, bestehend aus 150 Mann, überfiel eine 26 Mann starke englische Patrouille, die von dem Hauptmann Feltham befehligt wurde. Die Engländer hatten 2 Tote, 2 Verwundete und 20 Gefangene. Ein Teil des Kommandos Schepers ist am 13. Juni in die Stadt Merseburg eingezogen. Diese Stadt befindet sich in der Mitte der Kapkolonie. Die Buren plünderten die meisten Läden der Stadt und zogen sich dann zurück.

* London, 17. Juni. Amtliche umfassende Mitteilungen über die letzten Zusammenstöße besagen: Ein Teil des Kommandos Schepers nahm am 13. Juni Murraysburg und plünderte die Läden. 150 Buren unter Marij umgelenkten eine britische 29 Mann starke Patrouille, von welcher zwei Mann getötet, zwei verwundet und die übrigen gefangen genommen wurden.

* London, 18. Juni. Nach einer Mitteilung des „Standard“ aus Kapstadt erfolgte die Gefangennahme der englischen Patrouille durch Marij bei Calvinia.

* Brüssel, 17. Juni. Die Transvaal-Gesandtschaft bezieht alle in der letzten Zeit verbreiteten Meldungen über einen angeblich bevorstehenden Theatrecoup Krügers, über seine etwaige Abdankung, über seinen telegraphischen Verkehr mit Botha und Schall Bürger als eiteln Sumbog. Die Sage bleibt nach wie vor unverständlich. Auch Frau Botha äußerte nach ihrer langen Unterredung mit Krüger, daß derselb kein Ende des Krieges abzusehen sei.

* London, 18. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Kroonstad: Kommandant Beyers, einer der gefählichsten Burenführer, lagert noch bei Zand-River-Port, dreißig Meilen nördlich von Barmabats, im Centrum einer tiefen Thalsenkung. Sein Lager ist fast unannehmbar. Zwei Angriffe darauf unter den Obersten Grenfell, Mac Widing, Wilson und Colenbrander schlugen fehl.

* Moltens, 17. Juni. Den letzten Meldungen zufolge sind in der Kapkolonie 1800 Buren unter Waffen, welche in der Mitte des Landes acht verschiedene Kommandos in der Stärke von 60 bis 300 Mann bilden. In den westlichen Provinzen stehen im ganzen etwa 300 Mann. Krünger und Jouché lassen Proklamationen anschlagen, in welchen sie kraft der Machtvollkommenheit, welche ihnen durch die vor zwanzig Monaten erfolgte Angliederung der nördlichen Provinzen der Kapkolonie an dem Orange-Freistaat gegeben sei, erklären, daß jedermann, der über den Aufenthalt irgend eines Kommandos etwas melde, um fünfzig Pfund gestraft werden solle oder im Unvermögensfalle gezwungen werde, daß Kommando drei Monate lang zu Fuß zu begleiten. In militärischen englischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Einfuhr von Pferden nicht nachlassen dürfe, da der Zugang von kolonialem Pferdmaterial rapid abnehme. Der Feind (d. h. die Buren) erhält Zugang von Rekruten, aber nur in unbedeutendem Maße.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm gestern das Diner bei dem preussischen Gesandten in Hamburg Grafen Wolff-Metternich ein. An dem Diner nahmen auch Generaldirektor Vallin, Professor Dr. Brinkmann und Baron von Schroeder theil. Um 9 1/2 Uhr Abends fuhr der Monarch zum Dammtorbahnhof zurück, von wo die Weiterreise nach Czuz haben erfolgte. — Der Kronprinz beschäftigt heute mit seinem militärischen Begleiter in Minden i. W. einzutreffen, um im Auftrage des Kaisers die Weishe des Denkmal des Großen Kurfürsten daselbst vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird der kronprinzliche Wagen von der in Neuhaus garnisonierenden Schwadron des 8. Westfälischen Husarenregiments begleitet sein. Aus Anlaß der Denkmalsentfällung werden außerdem in Minden anwesend sein: Der Kultusminister Dr. Studt, der Regierungspräsident von Minden, Unterrichtssekretär v. Bischoffshausen, sowie der kommandierende General des 7. Armeekorps v. Biffing.

— Das „Militärwochenblatt“ meldet: Generalleutnant v. Gayl ist zum Gouverneur von Köln, Generalmajor Graf Moltke unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 20. Division, Oberst Graf Moltke zum Kommandeur der 11. Kavallerie-

brigade, Generalmajor Eder v. Brun unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 36. Division ernannt, Generalmajor Riekmann mit der Führung der 39. Division beauftragt worden. Zu Generalleutnants wurden befördert der Inspektor der 2. Pionier-Inspektion Keiser, ferner Freiherr v. Lichtenstern, beauftragt mit der Führung der 33. Division, v. Dulig, beauftragt mit der Führung der 5. Division, v. Prittviß und Gaffron, beauftragt mit der Führung der 8. Division, die letzten drei unter Ernennung zu Divisionskommandeuren, der Präses der Obermilitär-Examinationskommission Boenigk, Herzog Albrecht von Württemberg, Sennigs, unter Ernennung zum Inspektor der 2. Kavallerie-Inspektion, der Kommandant von Berlin, Ende v. Winterfeld, unter Ernennung zum Kommandeur der 2. Garde-Feldartillerie-Division, General der Infanterie v. Wiczek, Gouverneur von Köln, und Generalleutnant Haenel, Kommandeur der 18. Feldartillerie-Brigade, wurden zur Disposition gestellt. Dem Generalmajor Fürsten Bismarck wurde die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Dragoon-Regiments erteilt.

— Zum Geleit über die Verfolgung von Kriegs-Invaliden veröffentlicht das „Armeeverordnungsblatt“ Ausführungs-Bestimmungen. Die Zahlung der gewährten dauernden Gnaden- und sonstigen fortlaufenden Unterstützungen „wird bis zur Höhe der Zuschüsse eingestellt werden.“ Öffentliche Bekanntmachungen sollen demnach erteilt werden, in denen die Kriegs-Invaliden auf die neuen Bestimmungen hingewiesen und aufgefordert werden, baldmöglichst ihren Militärpaß dem Bezirks-Kommando einzurichten. Die Bewilligung der Zuschüsse für Hinterbliebene der Kriegs-Invaliden erfolgt bei Hinterbliebenen von Offizieren etc. durch die Versorgungs-Abteilung des Kriegsministeriums, bei solchen von Mannschaften durch die General-Kommandos. Ist bis zum 1. September 1901 noch nicht Entscheidung getroffen, so können sich die Beteiligten mit Gesuchen an die nach Vorstehendem zuständigen Stellen wenden.

* Auerbach i. Sachsen, 17. Juni. Der neugewählte 2. Bürgermeister Weinschmidt hat sein Amt nur wenige Tage innegehabt. Er ist wieder zurückgetreten, um nicht von Amts wegen in nähere Beziehungen zu dem Bürgermeister Kreyßmar treten zu müssen. Die Folge davon ist, daß der Regierungskommissar v. Heggendorf die Funktionen des Bürgermeisters von Neuem übernommen hat, was der Stadt monatlich 100 Mark kostet. — Die Kgl. Kreisbauhauptmannschaft erklärt, daß sie zu dem bezirksärztlichen Gutachten über den Gesundheitszustand des Stabrates Pehold keine Veranlassung gegeben, wohl aber Anordnung getroffen habe, um ein weiteres Gutachten herbeizuführen. Zur Abgabe eines solchen ist der bekannte Hygieniker Professor Flechsig-Leipzig veranlaßt worden, der die Befundungen des Bezirksarztes Dr. Linzer gerade auf den Kopf stellt, indem er die geistige Intelligenz Peholds auf das Bestimmteste konstatiert.

* Bromberg, 18. Juni. Infolge lebhafter Klagen über epidemisches Mitternachten der Zwergicaden und anderer die Getreidefelder vernichtender Insekten finden gegenwärtig im Landkreis Bromberg Erhebungen über den Umfang des angerichteten Schadens statt.

* Nürnberg, 18. Juni. Heute Vormittag trat hier der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrathes unter Vorsitz des Grafen Schwerin-Löwitz zu einer Sitzung zusammen, an der sämtliche Mitglieder und stellvertretende Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrathes aus Bayern theilnahmen.

* Meissen, 18. Juni. Auf der Senftenberger Grube bei Großenhain wurden drei italienische Arbeiter, wie es heißt, unter Verdacht anarcho-socialer Umtriebe wegen angeblicher Verbindung mit dem Mörder König Humberts verhaftet und den italienischen Behörden abgeliefert.

* Duisburg, 18. Juni. Die Reichstagserversammlung für den früheren Abgeordneten, jetzigen Handelsminister Müller ist auf den 15. Juli angelegt worden. Das Mandat ist seit ca. 30 Jahren fast stets in den Händen der Nationalliberalen gewesen. Als ernsthaftester Gegner ist das Centrum anzusehen, welches bereits einen Kandidaten in der Person des Präsidenten Rintelen nominirt hat. Die Freifinnigen, welche es bisher nur auf Minoritäten gebracht haben, stellen den Fabrikbesitzer Konchoff auf. Der Kreis ist einer der industriell höchst entwickelten der Monarchie, und ist angenehm, daß auch die Sozialdemokraten

einen eigenen Kandidaten aufstellen werden, obwohl anzunehmen ist, daß eine große Zahl katholischer Fabrikarbeiter für den Centrumskandidaten stimmen wird. Im Kreise sind auch die Konfessionspartei, wenn auch nicht so stark, wie die Nationalliberalen, und so haben letztere beide Parteien sich bisher dahin zu einigen gepflegt, daß die Konfessionen bei der Reichstagswahl für den Nationalliberalen eintreten, während ihnen dafür bei der Landtagswahl ein Mandat überlassen wird, derart, daß die Nationalliberalen alsdann für den Konfessionen stimmen.

* Kassel, 18. Juni. General Carl von Chamier-Bliesing ist hier im Alter von 68 Jahren gestorben.

* Köln, 18. Juni. Der „Verein deutscher Zeitungsverleger“ hielt gestern hier seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der sich aus allen Theilen des Reiches zahlreiche Vertreter der Zeitungen eingefunden hatten. Der Vorsitzende Dr. Mar Jänecke aus Hannover erstattete den Geschäftsbericht. Er hob hervor, daß das verfloffene Geschäftsjahr für die Entwicklung des Vereins und dessen praktische Verthätigung einen Markstein bilde. Abgesehen von getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen setzen dem Verein durch Bildung von Kreisvereinen 250 neue Mitglieder zugeführt worden, die Neubildung zahlreicher Kreisvereine stehe bevor. Für die Bildung neuer Kreisvereine genehmigte die Versammlung ein Normalsatut. Vorhast erörtert wurde das Verhältniß des „Vereins deutscher Zeitungsverleger“ zum „Deutschen Buchdruckerverein“. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger erkennt an, daß der deutsche Buchdruckerverein der rechtmäßige Vertreter in allen technischen Fragen ist, die das Buchdruckerereignisse betreffen, und erwartet, daß bei der bevorstehenden Tarifrevision die buchdrucktechnischen Interessen des deutschen Zeitungsverlags energisch durch ihn gewahrt werden. Um so mehr bedauert die Versammlung, daß der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins in neuerer Zeit verfehlt, durch Schaffung von sogenannten Zeitungsverlagsschüssen die Bestrebungen des Vereins deutscher Zeitungsverleger auf gemeinsame Vertretung der beruflichen Standesinteressen des deutschen Zeitungsverlages zu zerstückeln und zu durchkreuzen.“ — Ein Bericht des Direktors Lehmann, des Syndikus der im letzten Jahre gegründeten Papiereinfuhrstelle des Vereins deutscher Zeitungsverleger, ergab, daß dieser namentlich im letzten Jahre eine sehr erfreuliche Wirksamkeit entwickelte.



Familien-Ereignis am russischen Hofe.

Den kaiserlich russischen Majestäten ist gestern abends eine Prinzessin geboren worden. Die Majestäten sind seit 6 1/2 Jahren vermählt. In dieser Zeit erblickten das Licht der Welt die Großfürstinnen Olga (geb. November 1895), Tatjana (geb. Juni 1897), Maria (geb. Juni 1899) und Anastasia, die jüngst geborene Großfürstin. Der Zar ist 3. J. 33, die Zarin, deren Bild wir vorstehend bringen, 29 Jahre alt. So lange dem Zarenpaar kein männlicher Thronerbe beizubringen wird, bleibt Großfürst Michael, jüngster Bruder des Zaren, präsumtiver Thronfolger.

In Kiel gaben die deutschen Kriegsschiffe anläßlich des großen Ereignisses 21 Salutsschüsse ab; sie flaggen über den Toppon mit der russischen Flagge im Großtopp.

Lokales.

* Merseburg, 19. Juni. * Militärisches. Mit der Führung der 8. Division ist der Generalmajor v. Pritt-

witz und Gaffron beauftragt und zum Generalleutnant befördert worden.

* Die Reichsbank hat den Wechselkurs auf 3 1/2 % den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 % herabgesetzt.

* Die Denkmünzen für die China-Krieger, die der Bildhauer Professor Walter Schott nach einem Entwurf des Kaisers modellirt, werden von der Stuttgarter Metallwaaren-Fabrik Wilhelm Mayer und Franz Wilhelm-Stuttgart angefertigt. Der Firma ist vorläufig die Herstellung von 45 000 Medaillen übertragen worden.

* Drei Zauberköcher gegen das Ertrinken. Mit der Zeit des Badens und Wotssfahrens ist jetzt auch die Periode der vielen Unglücksfälle auf dem Wasser gekommen. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht ein solcher Unglücksfall gemeldet wird. Unglücksfälle dieser Art sind jedoch, daß es drei Zauberköcher gibt, die in den meisten Fällen vor dem Ertrinken schützen. Diese Köcher heißen: 1. Verliere nicht den Muth! 2. Nimm die Arme unter Wasser! und 3. Pudele! Es ist Thatsache, daß unter normalen Verhältnissen, das heißt, wenn nicht ein Schlaganfall oder ein besonderer Unglücksfall eintritt, kein Mensch zu ertrinken braucht. Das spezifische Gewicht des Menschens ist geringer als das des Wassers. Daraus folgt, daß der Mensch ohne Weiteres nicht im Wasser untergeht. Es kam das Jeder in der sicheren Babezelle probieren. Er lege sich mit angezogenen Füßen und zurückgebeugtem Kopf ins Wasser, atme schnell aus und ein und halte die Luft so lange wie möglich an; dann bleibt das ganze Gesicht wasserfrei. Hebt man aber, wie Ertrinkende das regelmäßig thun, die Arme hoch, dann drückt das absolute Gewicht der Arme den Körper unter Wasser. Darum Arme unter Wasser! Jeder Mensch kann schwimmen, wenn er es auch nicht kunstgerecht gelernt hat. Wenn man ein vierfüßiges Thier, das außer seinem Trinkwasser nie eine Wasserfläche gesehen hat, zum Beispiel einen Hund ins Wasser wirft, so kommt er keinen Augenblick in Noth; er macht Laufbewegungen, die ihn schwimmend auf dem Wasser erhalten und ans Ufer bringen. Diese natürlichen Schwimmbewegungen, die mit dem Namen „Pudele“ bezeichnet werden, kann jeder Mensch machen; sie erhalten ihn in Seen und Flüssen lange Zeit über Wasser und bringen ihn auch in Sicherheit.

* Ivolittheater. (Eingefandt.) Uebermorgen, Freitag, geht die „Baixe von Lomodo“ in Szene, und gestift in der Titelrolle die erste Liebhaberin, Frau Dora Scheld-Dieck, welche augenblicklich in hiesiger Stadt privatist. Die Dame war schon vor einer Reihe von Jahren hier engagirt und erfreute sich großer Beliebtheit.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 19. Juni. Der Gesamtbefehl der Ausstellung betrug 167 385 Personen, wovon 87 417 von auswärts mit der Bahn gekommen sind, da sie ihre Willette abstemplen ließen. Wie wir hören, ist dies die weitau größte Besucherzahl, die in den letzten Jahren erreicht wurde. In Polen (1900) betraug die Ausstellungen 75 006 Personen, in Frankfurt a. M. (1899) 146 487, in Dresden (1898) 111 608.

* Halle, 17. Juni. Als des Mordes auf der Splißiger Flur verdächtig ist außer dem polnischen Arbeiter Franz Urbania aus Ghrinich (Kreis Stetten) auch noch ein Wälder Namens Diefisch, ein geborener Heuse, verhaftet worden. Man wurde auf ihn im hiesigen Restaurant „Mortigburg“ aufmerksam, weil er ein scheinbares Weisen zur Schau trug und seine Kleidung, ähnlich wie bei dem ersten Verdächtigen, mit Blut stark bespritzt war. Ferner hatte er an den Händen Verwundungen. Beide Inhaftirte befreiten, mit dem Morde in Splißig irgend etwas zu thun zu haben und befanden, am Morde-tage überhaupt nicht in jener Gegend sich aufgehalten zu haben. — Zum Morde in Splißig melden die „Dresd. Nachr.“ aus Meerane (Königreich Sachsen) Folgendes: Der hiesigen Bezugs ist es gelungen, den Mörder des im hochgehenden Hamischen beheimtete gemefenen Gutsknechtes Staab zu ermitteln und zu verhaften. Letzteres wurde durch zwei Meeraner Polizisten und einen Göttinger Genbarmen ausgeführt. Der Mörder war aus Altenburger Gebiet verhaftet und dem Amtsgericht zu Schmolln übergeben. Er heißt angeblich Thiele. Von dem seinem Opfer geraubten Gelde hatte er ein Pferd gekauft und war mit diesem von Halle nach Bontzig bei Meerane gefahren.

* Gärten, 17. Juni. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonnabend in der

„Ratsheller“-Wirtschaft ab. Ein Polizeibeamter soll sich dafelbst über die Suspension der beiden fälschlichen Beamten spöttlich geäußert haben, auch stellte er seine Suspension in nahe Aussicht und geriet schließlich mit einigen Gästen in Meinungsverschiedenheiten. Spöttlich holte er einen Revolver aus der Tasche, zielte auf einen Tischkneifer, der ihm widerproben hatte und rief: „Wollen Sie eins auf die Platte haben?“ Man hielt die Sache zunächst für Spaß. Als aber der Beamte immer wüthender wurde und gefährlich mit der Waffe hantierte, verließen alle eiligst das Lokal. Der Beamte soll sich hierauf nach dem „Weißen Löwen“ begeben haben, wo er wiederum mit Todtschießen verurtheilt und erklärte, daß beide noch drei Personen sterben müßten. Bei der Polizeibehörde ist Anzeige erstattet und haben sich die Vernehmungen bis Abends 1/21 Uhr ausgedehnt.

*** Naumburg, 17. Juni.** Ein eigenartiger Streich hat sich hier zugetragen und harret noch der Entscheidung. Die Stadtgemeinde verkaufte, wie schon berichtet, vor einiger Zeit einem Privatmanne ein Grundstück des Zwingers an der Stadtmauer nebst dem darauf befindlichen alten eckthürmigen Gebäude der mittelalterlichen Ummwallung, und zwar, wie gelangt, mit Vorwissen der Provinzialregierung. Der neue Besitzer ging nun daran, das alte Baumwerk niederzureißen, um sich eine moderne Villa auf dem Plage zu errichten. Während die Einreißung schon im Gange war, erfuhr der Denkmalskonservator der Provinz von der Sache und erklärte die Zerstückung des mittelalterlichen Gebäudes für unstatthaft, wobei ihm das zuständige Ministerium in Berlin zur Seite stehen soll. Inzwischen war aber der alte Eckturm bereits abgetragen und das Niveau der Stadtmauer abgetragen, also vollständig verschunden, so daß mit dem betreffenden Einschreiten Nichts mehr erreicht worden ist. Wie verlautet, soll der neue Besitzer des Grundstücks aufgegeben worden sein, den Thurm wieder in voriger Weise aufzubauen zu lassen. Doch widerlegt er sich diesen Ansinnen, das wohl auch kaum durchführbar ist, und erklärt, das Grundstück habe für ihn keinen Werth, wenn er nicht nach seinen Plänen bauen dürfe. Vorläufig sind alle Arbeiten daran, und man ist auf den Ausgange des Handels gespannt.

*** Eisenburg, 15. Juni.** Die 76jährige Wittwe Rudolph v. Wilhelmstraße 28 hierelbst wohnt, war gestern Nachmittag auf ihrem Gitterbahnhof mit Kohlenlesen beschäftigt und troch unter die Lokows eines Güterzuges herum. Wichtig setzte sich derselbe in Bewegung und überfuhr sie beide Oberseits. Die Frau verlor nach 15 Minuten an Verblutung, nachdem sie furchterliche Schmerzen ausgehalten hatte.

*** Magdeburg, 18. Juni.** Das am Eingange des Königin Luise-Gartens errichtete, von dem Bildhauer Götz geschaffene Marmordenkmal der Königin Luise ist heute Mittag in Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Büttner, des Regierungspräsidenten v. Arnstedt, der Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der Mitglieder des Magistrats und der Stadtvorsetzungsverammlung und des Schöpfers des Denkmals feierlich entkült worden. Bürgermeister Fischer übernahm das Denkmal im Namen der Stadt mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

*** Salzweil, 17. Juni.** Der Unfug der Wahlfrauer hat wieder einmal einen schlimmen Ausgang genommen und den üblichen Umständen und den Auslagen der Angehörigen nach zu urtheilen, ein Menschenleben in den Tod getrieben. Vor einigen Tagen erkrankte sich das 38 Jahre alte Fräulein Krösch in Neue Mühle bei Gr.-Apenburg. Das Mädchen zeigte niemals Spuren von Schwermuth oder Ueberpantheit und wirtschaftete im Hause durchaus verständig, ohne sich im Geringsten auffällig zu machen. Da kam sie plötzlich auf den Gedanken, zu einer Wadriegerin zu gehen und sich ihr Schicksal prophezeien zu lassen. Sie fand Jemand, der sie zu dieser „weisen Frau“ hindrachte, die ihr denn auch die Karten legte — und ihr Unglück wahr sagte, wenn sie dies oder jenes thun würde. Nun that sie kurz darauf wohl in Gedanken etwas, übrigens ganz Harmloses, was ihr aber die „Propheetin“ unter der Bedingung ihrer Glückseligkeit verboten hatte, und in Erinnerung daran war Fel. Krösch von diesem Tage an vollständig vermindert und schwervermüht. Ihre Angehörigen konnten sich ihren Zustand nicht erklären, bis sie auf dringendes Verlangen ihren Gang zu dem Oratel eingestand. Einer der Brüder wollte sich nun anderen Tags mit der Schwester zu der Frau begeben, um Klärung zu verlangen, als am Morgen bereits

die entsehlche That geschehen war und die Bedauernswerthe, durch die Weisungen ungenügend gemacht, fand an sich gelegt hatte. Die Angelegenheit ist, da man den Namen der Wadriegerin festgelegt hat, der Staatsanwaltschaft mitgetheilt worden, welche sich den Hofspots der klugen Frau wohl näher ansehen wird.

*** Erfurt, 14. Juni.** Der hochbetagte Gastwirth Kessler in Gamstädt bei Erfurt, wurde heute, während er im Garten beschäftigt war, von einer Biene in das rechte Auge gestochen. Dieses schnell berartig an, daß der Verletzte sofort nach Erfurt zum Arzt fahren mußte. Zum Glück ist die Schwerkraft nicht erfolgt.

Die größeren Truppenübungen des 4. Armeekorps 1901.

Nach der nunmehr fertiggestellten Zeittheilung werden, wie die „Magd. Ntg.“ meldet, die größeren Truppenübungen des 4. Armeekorps in diesem Jahre in folgenden Theile stattfinden: Das Infanterieregiment Nr. 96 und das Infanterieregiment Nr. 93 (15. Infanterieregiment) begeben sich mit Ausnahme des 2. Bataillons von 93. Regiment, das am 19. Juli einen Marschtag hat, an diesem Tage mit der Eisenbahn nach dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow, um dort die Regiments- und Brigaderegimenter abzuhalten und am 3. August mit der Bahn in die Garnisonen zurückzuführen, die sie am 5. September auf dieselbe Weise wieder verlassen, um zwischen Jütz und Gera in der Brigade zu manövern.

Die Infanterieregimenter Nr. 72 und Nr. 153 (16. Infanterieregiment) fahren von Jütz nach dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow, um dort die Regiments- und Brigaderegimenter abzuhalten und am 3. August mit der Bahn in die Garnisonen zurückzuführen, die sie am 5. September auf dieselbe Weise wieder verlassen, um zwischen Jütz und Gera in der Brigade zu manövern.

Die Infanterieregimenter Nr. 72 und Nr. 153 (16. Infanterieregiment) fahren von Jütz nach dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow, um dort die Regiments- und Brigaderegimenter abzuhalten und am 3. August mit der Bahn in die Garnisonen zurückzuführen, die sie am 5. September auf dieselbe Weise wieder verlassen, um zwischen Jütz und Gera in der Brigade zu manövern.

Die Infanterieregimenter Nr. 72 und Nr. 153 (16. Infanterieregiment) fahren von Jütz nach dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow, um dort die Regiments- und Brigaderegimenter abzuhalten und am 3. August mit der Bahn in die Garnisonen zurückzuführen, die sie am 5. September auf dieselbe Weise wieder verlassen, um zwischen Jütz und Gera in der Brigade zu manövern.

Gerichtszeitung.

*** Halle, 18. Juni.** In der heutigen Sitzung der 1. Kammer wurde, als in der Verlesung-Anfrage u. a. Folgendes verhandelt: Vom Schöffengericht zu Laucha ist vor der 17 Jahre alte Dienstinne Kar. Voigt als Schaffstätt, aus Gisdorf gebürtig, wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hat. Durch den Rechtsanwalt appellirt an eine zweite Instanz. Der Hauptstrahl sollte am 12. Januar d. J. in Niedersachsa dem Dienstmädchen Anabe beim Gutsbesitzer Wüstenhof zwei Thaler und dem Kaufmann Strodt dafelbst gelegentlich des Anlaufs von ein Paar Handschuhen ein Paar Strimmerhandschuhe entwendet haben, was der Angeklagte leugnete und die Ansb. vorbrachte, von dem in Frage kommenen hundert schwarzen Strimmerhandschuhen habe er gar nichts gewußt; die wüßte ihm das Dienstmädchen Anabe arglistiger Weise hineingesteckt haben. Das bei ihm in Strodt's Laden heimliche Geld, so behauptete er, habe nicht aus Halerstücken, sondern aus Markstücken und einem Zehnmarkstück und sei erpantet Sohn gewesen. Dagegen erbrachte die Beweisaufnahme vermehrte Indizien betreffs der Thätigkeit des Angeklagten, weshalb unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils mit Rücksicht auf des Angeklagten Vertrauen die Strafe auf vier Wochen Gefängniß erhöht wurde.

Am 15. Februar d. J. hatte der 32 Jahre alte Stallknecht Valentin Lepka auf Rittergut Bösch in der Merseburg mit dem Verwalter Hermann Wienen einen bestigen Austritt, dem eine Anklage wegen Körperverletzung, Beleidigung und Hausfriedensbruch gelangt war mit dem Ergebnis, daß Lepka vom Schöffengericht zu Merseburg bis wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu 20 Wk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt, der Verwalter Wienen dagegen von der Anklage wegen Körperverletzung freigesprochen worden war. Lepka hatte Berufung eingelegt, weil er angeblich nicht

schuldig sei. Nach längerer Verhandlung erließ sich Lepka's Berufung als unbegründet und wurde verworfen. — Auf demselben Mittergute passirte 14 Tage nach jener Affäre, nämlich am 27. Februar, ein anderer bestiger Austritt zwischen dem Verwalter Wienen und dem 29 jährigen Arbeiter Bernhard Wüthel, was ebenfalls gegen Wienen mit dem Ergebnis der Verurteilung des Angeklagten von dem Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängniß. Hiergegen hatte Müller Berufung eingelegt und im Anschluß daran auch die Mitsamwelt. Die Berufung wurde verworfen, wie in erster Instanz zu Ungunsten des Angeklagten aus, worauf dessen Berufung verworfen wurde.

*** Altenburg, 17. Juni.** Das hiesige Landgericht verurtheilt den ehemaligen Direktor des vertriebenen Klabauer Vorhofsbesizers J. e. wegen Veruntreuung nach § 146 des Gesetzbuchs, schwerer Urfundensüchigkeit und Unterschlagung in je einem Falle wegen Untreue in drei Fällen zu einer einfachen Haftstrafe in drei Fällen zu einer Gefängnißstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, 1000 Mk. Geldstrafe und zu je einjährigem Verlust der Ehrenrechte. Angehängt wurde ein Jahr Unteruchungshaft. Der Vorliegende des Ausschusses N. b. e. u. f. i. g. wurde freigesprochen.

*** Berlin, 18. Juni.** In empörender Weise hat der Dausitzer Richter, Sch. u. J., der heute vor dem Schöffengericht stand, eine anständige Dame auf offener Straße beleidigt und belästigt. Als die städtische Lehrerin L. am Abend des 31. März auf dem Heimwege die Potsdamer Straße passirte, belästigte der Angeklagte sie mit einer schimpflichen Bemerkung. Feuilleton L. verlor sich diese frede Zurechtweisung und legte ihren Abgang fort. Der Angeklagte folgte ihr unablässig und rief ihr allerlei beleidigende Worte zu, so daß die Dame sich genöthigt sah, ihm mit der Polizei zu drohen, wenn er sie nicht zuhören ließe. Der Angeklagte folgte ihr wie die Schatten und als sie um Mitternacht einen Pferdeabstammung besitz, sprach er gleichfalls auf die Plattform des Gefährten. Feuilleton L. eruchte den Schaffner um Schutz gegen den Verfolger; da letzterer aber erklärte, daß er die Dame überhaupt nicht kenne, erklärte der Schaffner, seinerseits nichts thun zu können. Feuilleton L. verließ infolge dessen den Wagen und schritt auf dem Gehsteig weiter. Der Angeklagte folgte ihm und verurtheilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

*** Gumburg, 18. Juni.** Polizeibeamte verhafteten auf der Rennbahn, bei einem internationalen Tagelohndiebstahl, als er im Begriffe war, einen Wurfmaner eine Brieftasche mit 60000 Mark Banknoten zu stehlen.

*** Sena, 18. Juni.** Gestern Abend wurde die Frau eines hiesigen Bürgers Namens Grollmann von der schiefen Straße in der Gegend von Sena schwer verletzt, das sie bald darauf starb. Den Krücker des Bahnhofs soll keine Schuld an dem Unfall treffen.

Kleines Feuilleton.

*** Das Automobil im Kaffeehaus.** Den Gästen des Kaffeehaus „Gartenbau“ in Wien hat sich dieser Tage gegen 5 Uhr Nachmittags eine ungewöhnliche Ueberraschung. Während sie gemütlich ihre Jause verzehrten und in den Abendblättern nach dem Neugierigen des Tages forschten, kam, wie die dortigen Zeitungen melden, poltern, Alles um sich fahrend, ein leibhaftiges Automobil an ihre Tische herangefahren. . . . Um die angegebene Zeit wollte der Automobilist Nr. 996 sein „Zeug“ aus der Viehbergsaffe gegen den Ring steuern. In diesem Augenblicke kam ihm ein echter Wiener Fiaker entgegen, und zwar kam dieser so dicht an ihn heran, daß die Köpfe der Pferde schon oberhalb des „Selbstfahrers“ standen. Nach sich nun der automobiler 996er nach links, um nach Passiren des Pferdeohrs sein Gefährt wieder in die Gerade zu bringen. Doch das Automobil schien keine Lust zu haben, die Fahrt gegen den Ring fortzusetzen. Im Nu beugten sie sich auf dem Trottort, wo es trotz aller Anstrengungen seines Lenkers gegen die Landesbesitzer raste. In seinem Rennen nahm es auch mehrere Hürden. Zunächst wurden hintereinander zwei große Ephenstöcke umgestoßen, dann ein Tisch mit Gläsern und Schalen über den Haufen geworfen. Dabei wurden Glasstücken der kleinen Laterne zertrümmert, deren Splitter fliegend zu Boden fielen. Während und Schaubend stand das eiserne Hof vor dem Spiegel Fenster des Kaffeehauses, als es dem Steuermann endlich gelang, der Heißluft seines Fahrzeuges Einhalt zu gebieten. Die Gäste waren bei dem Herannahen des Zudringlichen unter lauten Geschrei auseinandergerathen und flüchteten nach allen Seiten. Erst als sie sahen, daß das Automobil unbeweglich auf einem Fleck stand, kamen sie zurück, sie konnten sich überzeugen, daß es, die zerbrochene Laterne abge-

rechnet, so wie sie selbst, mit dem bloßen Schreden davonkommen.“

*** Die Verführung der kleinen Pariser Schneiderin.** Eine elegante Dame vom Boulevard Malherbes zu Paris hatte bei einem der ersten Ateliers eine elegante Robe bestellt. Die Toilette war ganz nach Wunsch der Bestellerin ausgefallen, so daß der Anprobirer, und am Morgen des nächsten Tages sandte der Prinzipal eine seiner Schneiderinnen zu Madame, um ihr das kostbare Kleidungsstück zu überbringen. Doch die kleine Pariser Madefree konnte der Verführung nicht widerstehen. Die Robe hatte es ihr angethan, es wurde Abend und — Madame hatte noch immer nicht die neue Toilette. Sie telephonirte an das Atelier, der Chef war untröstlich, aber die Lösung des Räthfels mußte auch er nicht zu geben. Madame beschloß an dem Abend schließlich noch ein Theater und begab sich dann später in ein Restaurant. Möglichst stieg sie einen leisen Schrei aus. Im Nebenstich sah sie nämlich eine fremde Dame in ihrer eigenen neuen Robe, die sie befleckt, aber nicht erhalten hatte. Es war die Schneiderin, welche einen Tag nur in der punktoffenen Kleidung sich sehen lassen wollte, um sie am nächsten Tage abzuliefern. Doch alle Beteuerungen halfen nichts, auch nicht die seitens der Kleinen gegebene eindringliche Versicherung, daß die Robe absolut keinen Schaden davongetragen habe. Die Geunglückte wollte sogar sofort den Wahrheitsbeweis ihrer Behauptung antreten und das Kleid auf der Stelle ablegen. Madame blieb aber unbewirrtlich und ließ die hiesige Sünderin nach der nächsten Polizeiwache bringen, um ihre Identität festzustellen. Natürlich hat die Ateliershüterin ihre Stellung verloren, und Madame nicht eine Robe tragen will, welche eine andere bereits angehabt hat, soll die Schneiderin nun auch noch die theure Toilette bezahlen.

*** In der Automobilfahrerschaft Paris-Berlin.** In den Durchfahrtsbestimmungen für die große Fernfahrt sind einige Änderungen eingetreten. Für die Touristenfahrt wurde angeordnet, daß der Start der Tourenwagen am 29. Juni in Potsdam nicht um 8 Uhr, sondern um 7 Uhr früh stattfindet, um ein Zusammenreffen der Rennwagen mit dem Ziel in Westend möglichst zu vermeiden. — In der Rennfahrt ist folgende Abänderung verfügt worden: Die Franzosen berühren als letzten Ort in Belgien Longvilly, betreten das luxemburgische Gebiet bei Alerborn, fahren von dort über Hilsborn, Wiflingen, nach Wiltbergen und überbrechen die deutsche Grenze bei Malßfeld, fahren von dort über Steinmetz, Cudler, Gräffling nach St. Wit und kommen hier wieder auf die ursprünglich in Aussicht genommene Strecke.

*** Eine Flucht aus dem Kloster.** unternahm, wie die „Mittw. Neuest. Nachr.“ berichtet, in einer der letzten Nächte einige jüngere Jahrgänge aus dem Ursulinenkloster in Liebenhau (Preußisch-Schlesien). Die jungen Damen, welche sich zu ihrer festerlich nicht unbegründeten Flucht des Wiltberger's bedient hatten, nachdem die vom Kloster ausgehenden Säcker bereits unerrichterliche Sache zurückgeführt waren, durch die Denunziation eines Gastwirthes, bei dem sie Speise und Trank einnahmen, vertrat und mühten laut der telegraphisch erhaltenen Weisungen einen bereitwilligen Wagen steigen und auf dem schnellsten Wege unter ständiger Beobachtung in die dunklen Klostermauern zurückfahren.

Aus dem Geschäftsbereich.

MYRRHOLIN-SEIFE
Die einzige Seife die bisher keine volle Zufriedenheit erlangte, schreibt ein Arzt, nachdem er Versuche mit der Paten-Myrrholin-Seife gemacht. Lieberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart. Nach dem Nechenoffenbericht für das Jahr 1900 wurde ein Reingewinn von M. 742.672 erzielt gegen M. 641.122 im Vorjahre. Die Geschäftsentwicklung war befriedigend. Der Vermögensbestand hat sich auf 48.691.000 Mark erhöht. Die Reingewinn und Steuern betragen M. 610.789 d. h. um 0,78 Prozent des Gesamtvermögens. Der am 18. Juni stattfindenden Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 30% der dividendenberechtigten Prämie für die Lebensversicherungen und 20% der Rente für die Rentenversicherungen vorgeschlagen.

Wetterbericht des Kreisblattes. 20. Juni: Halb heiter, schwül, warm, lebhaft. Winde. Westlich Gewitter.

Mission.

Vom 13. bis 17. Mai waren die Vertreter der 14 deutschen Missionsgesellschaften mit Abgeordneten aus der Schweiz, Holland, Frankreich und Schweden zu der 10. kontinentalen Missionskonferenz in Bremen versammelt. Zum ersten Male wendet sich diese Konferenz in einem Auftrage an die evangelischen Christen deutscher Zunge.

Schwere Bedrängnisse hat das Jahr 1900 der Mission gebracht. In Indien furchtbare Hungersnöte und Seuchen, in Südafrika den Krieg, dessen Erde noch nicht abzuheilen, durch den der Mission unendlich Schaden zugefügt; in China den schrecklichen Ausbruch des Fremdenhasses, dem 186 Altgläubiger des Missionspersonal und Tausende eingeborener Christen zum Opfer gefallen sind. Und statt Teilnahme zu finden, hat die evangelische Mission erleben müssen, daß anlässlich der blutigen Katastrophe in China dasheim ein Großteil der Geschäftstätigkeit, mit der er geführt wurde, geradezu erstarren der Preisfrage gegen sie in Szene gesetzt worden ist, der in seiner Feindseligkeit bis zum offenen Ausdruck der Schadenfreude über den Werd so vieler Missionare gegangen ist. Wenn auch diese Anflagen bei den Kennern der Mission keinen Eindruck gemacht haben, so haben sie doch in der Heimat sowohl wie draußen, viel Schaden angerichtet.

Angesichts aller dieser schmerzlichen Gemüthungen ergeht die Bitte, um so trauer und feiler zu dem uns befohlenen Werte der Mission zu stehen. Jeder will der Herr die Thüren auf. Das Werk wächst nach Innen und Außen. Wir brauchen nicht neue Missionsgesellschaften, brauchen haben wir fast zu viel, sondern Anschlag an die alten und erfahrenen; aber wir brauchen mehr Missionare, besonders solche mit gediegener wissenschaftlicher Ausrüstung; wir brauchen größere finanzielle Mittel, und wir brauchen eine größere betriebsmäßige Missionsgemeinde, die nicht bloß mit lebendigen Interessen den Fortschritt des Wertes verfolgt, sondern die durch ihr Werk mit Kampfbünd hinter den Missionaren steht. Es ist Missionszeit heute. Mehr als 11 Millionen Seidenschriften zeigen für das Werk der Mission. Wägen doch alle Christen ihre Pflicht thun, damit das Werk nicht nur fortgeführt, sondern ausgedehnt werden könne, wo sich die Gelegenheit dazu bietet.

Pferde-, Wagen- u. Möbel-Auktion.

Sonnabend, d. 22. Juni d. J., Vorm. von 9 Uhr an, sollen weisungs halber a. d. Mittbahnen 5:

- 2 ohr. Wagenpferde, 1 Kanzdauer, 1 Jagdwagen, div. Geschirre,
 - 1 Küchenschrank, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Schaufelstuhl, 2 eich. Echensühle, 1 säwag. Spiegel m. Konsole, 1 Seerd u. d. mehr,
- öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 12. Juni 1901.
Friedr. M. Kunth.

Sonnabend, d. 22. Juni d. J., von Vorm. 11 Uhr ab, versteigere ich in meinem Gehöft Lauchstädterstr. 17 mir übergebene

24 Fuß Stegial zum Verstreichen von Pappdächern, Ersatz für Theer bei 5jähr. Haltbarkeit
ums Weisgebote. (1639)
Verkaufsbedingungen im Termin.
Merseburg, den 15. Juni 1901.

Karl Ulrich jun.

Vicitation.

In hiesiger Gemeinde soll das Gemeindehaus nebst Stallung neu gebaut werden und ist dazu ein Vicitationsstermin auf (1647)

Sonnabend, den 29. Juni, Nachm. 3 Uhr, im hiesigen Gasthause anberaunt werden. Bewerber können die Zeichnung vorher beim Gemeindevorsteher einsehen.
Walbe.

Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monat. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtsekretär, Verwalter. Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier 351 Beamte verlangt.

Kube, vorm. Amtsdorsteher, 3537 Landwirth, Halle a. E.

Königliches Stahlbad Lauchstädt.

Saison vom 19. Mai bis Mitte September.

Zum Kinderfeste

empfehlen wir unsere großen Vorräthe **solider Schuhwaaren** zu billigsten Preisen. (1642)

Stern & Cie.

kl. Ritterstr. 5. kl. Ritterstr. 5.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettseife ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinikentelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Cordes'sche Bekleidungs-Akademie

Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 33. Lehr-Institut 1. Ranges am Platze. Stellennachweis für Zuschneider und Direktrizen schnell und kostenlos. Schnittmuster-Verband in jeder Form und Größe. Extra-Kurse im Zuschneiden und Anfertigung aller Damen-Garderobe für den Familienbedarf. Eintritt täglich. (1560)
C. Davids, Dir.



Das **Wöbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4040)



Piano-Magazin. Maercker & Co., Halle a. S., Neue Promenade 1a, vis a vis den Francke'schen Stiftungen empfiehlt sein gut assortirtes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate. Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (145)

Zur Vermittlung von **Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs-, Aussteuer (Spar-), Militärdienst- und Konfirmations-Versicherungen** hält sich empfohlen (967)

Paul Thiele. Bericht aus der Landwirthschafts-kammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreiderpreise am 17. Juni 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg ..	—	—	—	—	—
Weißenfels ..	16,20-17,40	14,80-15,40	15,00-16,00	15,00-15,80	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—

„Ideal“-Conserven-Gläser,

seit Jahren bewährt. **Alleinvertauf** in allen Größen wieder vorrätig bei **August Perl,** (1649) **Entenplan 2.** **Annanas-Grüdbeeren a Vtr. 50 Pfr., Junge Hamburger Gänse, Junge Hamburger Hähnen, frische Sendung Matjes = Heringe, frische Sülze** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Kinder-Nährzwieback, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch **Macronen-, Chocodolen-, Vanille- und Röstzwieback** täglich frisch empfiehlt (1495) **Conditorei Schönberger.** Niederlage von Kinder-Nährzwieback bei Herrn **Otto Wirth, Breitestraße 9.**

Gelegenheitskauf!

Wegen Ueberfüllung meines Lagers von **Tapeten und Polstermöbeln** verkaufe ich bis 1. Juli zu extra billigen Preisen; ferner empfehle: **Gardinenstangen, Einolcumläufer, Spiegel, Gummischuhedecken u. s. w.** Verschiedene **Tapetenreste** **spottbillig.** (1556)

Albert Schild,

Tapetier u. Dekorator, **Gotthardtsstrasse 15.** Das täglich erscheinende **„Berliner Blatt“** kostet vierteljährlich nur **1 Mr.,** ist in deutsch-patriotischem Sinne geschrieben, bringt außer Politik alle Neuigkeiten des Reiches und der Hauptstadt, auch spannende Erzählungen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt und jeder Landbriefträger an. Soll der Briefträger das „Berliner Blatt“ ins Haus bringen, so sind 42 Pfg. extra zu bezahlen. Probenummern unentgeltlich. (332) **Berlin SW. 46. Dossauerstr. 7.**

Gesinde-Dienstbücher

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** **Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Tüchtige Zimmergesellen

stellt ein **Edmund Herrmann,** (1549) **Weißenfels.** Die **Parterre-Wohnungen** in den Häusern **Weißenfelsstr. Nr. 4 u. 5** sind zu vermieten. Letztere kann sofort und Erstere am 1. Oktober bezogen werden. Näh. **Markt 31 im Comtoir.** (1602)

Zivoli-Theater.

Donnerstag: **Die Töchter des Millionärs.** Lustspiel von **Örner.** (Repertoirtitel der besten Theater.) **Freitag:** Auftreten der 1. Liebhaberin, **Dora Scheld-Drey** vom Züricher Theater **Amstätt.** **Die Waife von Lowood.**

Reichskrone.

Freitag, den 21. Juni 1901 **grosses Militär-Extra-Concert,** ausgeführt von der (1644) **gesamten Regimentskapelle d. 2. Thür. Inf.-Reg. Nr. 32 aus Meiningen 44 Manni. Uniform** Chef: **Sc. Hohet Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen.** **Direktion: F. Liepe.** **Entre 50 Pfg. Anfang 8 1/2 Uhr.**

Deutscher Kriegerbund

Saalze, Antrats, Giffers-Bezirk. Zu unserm am **29. 30. Juni** und **1. Juli** in **Teudern** stattfindenden **XV. Bezirksfeste** laden wir hiermit unsere Kameraden, sowie Freunde und Gänner unserer Verbrennen freundlichst und mit der Bitte um zahlreichen Besuch ein.

Program m: **Sonnabend, den 29. Juni er.:** Abends 9 Uhr: Großer Zapfenstreich. **Sonntag, den 30. Juni er.:** Früh 5 Uhr: Weckruf. Vormittags Empfang der auswärtigen Vereine, von 11 bis 12 Uhr: Konzert auf dem Marktplatze. Nachm. 1 1/2 Uhr: Sitzung der Vorstände im „Gasthof zum Löwen“, von 2 1/2 Uhr ab: Aufmarsch der Vereine zum Feldgottesdienst, 3 Uhr: Feldgottesdienst, Begrüßung und Festakt, Paradeaufstellung. Hieran anschließend Festzug durch die Stadt, demnächst Doppel-Konzert auf dem „Schützenplatz“ u. Garten-Konzert im „Norddeutschen Hof“. Abends 8 Uhr: Beginn der Bälle im Gasthof zum Löwen, Schützenhaus, Norddeutscher Hof.

Montag, den 1. Juli: Vorm. 10 Uhr: Auftreten auf dem Marktplatze, 11 Uhr: Frühshoppen-Konzert auf dem Schützenplatze, Frühstück. Nachm. 2 Uhr: Gemeinsamer Spaziergang nach dem „Hölschen“ zu Gröden. Abends 8 Uhr: Ball im Gasthof zum Löwen, Norddeutscher Hof. **Der Bezirks-Vorstand. Der Fest-Ausschuh.**

Lattermann,

„Eine Urlaubsreise nach **Oberbayern und Tyrol,**“ kürzlich in „Kreisblatt“ als Feuilleton abgedruckt, erscheint demnächst in Buchform. — Preis 50 Pfg. — Bestellungen wolle man in den Buchhandlungen der Herren **Stollberg** oder **Pouch** gef. aufgeben. **Kreisblatt-Verlag.**

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71. **An- und Verkauf von Werthpapieren, Check-, Conto-Corrent-, Wechsel-Verkehr. Annahme von Spareinlagen (Depositen), sowie verschlossener und offener Depots, Vermietung von Schrankfächern** in Feuer- und diebssicherer Stahlkammer unter doppeltem eigenen Verschluss des Miethers. (1606)